

Gender Sensitivity in Scientific Publications Index (GSSPI) – Ein neues Bewertungssystem zur Bestimmung der Geschlechtersensibilität von wissenschaftlichen Publikationen

Ulrike Uhlmann¹, Sarah Hiltner²

¹Poliklinik für Zahnerhaltung, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

²Institut für Geschlechterforschung in der Medizin, Universitätsmedizin Berlin

Ziel: Es sollte ein Index entwickelt werden, um die Geschlechtersensibilität von wissenschaftlichen Publikationen und die qualitative und quantitative Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Daten zu bestimmen. Der Index basiert auf einem Kurzfragebogen von Eichler et al. (2000)¹. Er kann sowohl für das Screening von Abstracts als auch von Volltexten genutzt werden.

Material und Methode: Das Bewertungsinstrument besteht aus sieben Fragen, die sechs Grundelemente einer wissenschaftlichen Arbeit untersuchen: Abstract, Forschungsfrage, Forschungsdesign, Datenanalyse, Sprache sowie die visuelle Darstellung beider Geschlechter. Die Fragen erfordern eine Ja-/Nein-Entscheidung und sind entsprechend ihrer Bedeutung für die Publikation gewichtet. Wenn alle Antworten mit "Ja" beantwortet werden, ergibt sich eine Höchstpunktzahl von 100. Mithilfe einer Skala wird das Ergebnis eingeordnet und darüber klassifiziert, inwieweit die Publikation das Geschlecht als Forschungskategorie berücksichtigt. Der Index wurde zunächst an 310 zahnmedizinischen Veröffentlichungen zum Thema "nichtkariöse Zahnalsdefekte" (NCCL) getestet. Um den Index auch in anderen medizinischen Disziplinen zu validieren, wurden 100 Abstracts und 100 Volltexte aus dem Bereich Kardiologie und Endokrinologie bewertet, die der internationalen Datenbank geschlechtsspezifischer medizinischer Literatur, GenderMedDB², entnommen wurden.

Ergebnisse: Nur 97 (31,3%) der zahnärztlichen Forschungsarbeiten erreichten einen Wert über 20 und enthielten damit wenigstens Grundinformationen über geschlechtsspezifische Aspekte. 77 (77%) Abstracts und 78 (78%) Volltexte aus der GenderMedDB erzielten 81 bis 100 Punkte und wurden als hoch geschlechtersensibel eingestuft. Bei der Suche nach den Begriffen "sex" und "gender" in den medizinischen Artikeln wurde eine unsystematische Anwendung dieser Begriffe festgestellt: 45% der untersuchten Arbeiten analysierten biologische Aspekte ("sex"), beschrieben sie aber als "gender". Nur 28% der Studien verwendeten ausschließlich den Begriff "sex", um "sex"-spezifische Forschung zu beschreiben.

Schlussfolgerungen: Der GSSPI ist eine übersichtliche Hilfe, um die Geschlechtersensibilität von Publikationen aus der Gesundheitsforschung zu bewerten. Anhand der hier vorgestellten Evaluation von zahnmedizinischen und internistischen Forschungsarbeiten konnten Unterschiede zwischen den Disziplinen identifiziert werden. Dass es wenig Daten über geschlechtsspezifische Unterschiede bei nichtkariösen Zahnalsdefekten gibt, ist auf Mängel von Forschungsdesign und Datenanalyse zurückzuführen. Die medizinischen Publikationen erreichten zwar mehrheitlich höhere Werte, auch weil sie durch ihre Herkunft aus der GenderMedDB eine Positivauswahl darstellten, doch wurden die Begriffe "sex" und "gender" unsystematisch verwendet. Insgesamt ist der GSSPI ein geeignetes Instrument zur Erfassung von Gender Bias in der medizinischen Forschung und könnte darüberhinaus als Feedbacksystem für AutorInnen eingesetzt werden.

References:

¹Eichler M, Fuchs J, Maschewsky-Schneider U (2000) Richtlinien zur Vermeidung von Gender Bias in der Gesundheitsforschung. *Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften* 8 (4): 293–310.

²<http://gendermeddb.charite.de>